

Wir brauchen sehr preisgünstigen Wohnraum

«Ein Quartier probt den Aufstand», Ausgabe vom 13. April

Im Artikel über die geplante Teilzerstörung der Gartenstadt in Zug sagt der Geschäftsführer der kantonalen Gebäudeversicherung, Max Uebelhart: «Wir bauen keine Luxuswohnungen, sondern solche im mittleren Preissegment.» Doch was meint er damit?

In der Stadt Zug ist in der Verordnung zum preisgünstigen Wohnungsbau vom 30. April 2013 genau definiert, wie teuer eine «preisgünstige» Wohnung sein darf: Eine Zweizimmerwohnung darf bis 1590, eine mit drei Zimmern 2030, eine mit vier Zimmern 2470 und eine Fünzimmerwohnung 2950 Franken Miete kosten, ohne Nebenkosten, versteht sich. Wohnungen mit diesen Monatszinsen dürfen sich in Zug immer noch preisgünstig nennen, in der Stadt Bern wäre es etwa die Hälfte.

Wenn also Herr Uebelhart erklärt, dass sie planen, in der Gartenstadt Wohnungen im mittleren Preissegment zu bauen, so muss ich annehmen, dass sie teurer als die sogenannten preisgünstigen Wohnungen werden. Eine Vierzimmerwohnung würde also gut und gern über 3000 Franken kosten. Welche durchschnittliche junge Familie kann sich so einen Mietzins leisten? Müssen die Kleinverdiener auswandern? Die kantonale Gebäudeversicherung ist aber Teil der öffentlichen Hand, der Regierungsrat ihr oberster Schirmherr. Wollen wir nicht alle «Normalzuger» aus der Stadt verbannen, muss etwas geschehen. Wir brauchen sehr günstigen Wohnraum in Zug. Wir brauchen Quartiere wie die Gartenstadt. Die öffentliche Hand muss mit dem guten Beispiel vorangehen!

Monika Mathers-Schregenberger, Grosse Gemeinderätin, CSP, Oberwil